

Lukas 4, 31-44: Ordnung schaffen

Lukas stellt (wie Mk und Mt) eine zusammenfassende Darstellung von Jesu Wirken ziemlich an den Beginn von Jesu öffentlichem Auftreten. Er ist der vollmächtige Lehrer, Heiler und Befreier von unreinen Geistern. In seiner Heimatstadt Nazareth ist Jesus abgelehnt worden, nun wendet er sich den anderen Städten des Landes zu. Auf seinem Weg, der ihn schließlich unausweichlich nach Jerusalem und Golgatha führen wird.

Loslassen und ankommen

Jesus kommt in meine Stadt! Er wird einen Tag bleiben. Was erwarte ich von diesem Tag? Was wünsche ich mir von Jesus?

Bild

Ich darf Jesus an diesem Tag begleiten und ihm unterwegs über die Schulter schauen. Wo reizt es mich zu verweilen an diesem einen Tag und der folgenden Nacht:

In der Synagoge, bei denen, die Jesu Predigt hören? Welche Menschen sind hier versammelt? Worüber spricht er, und was spricht mich an? Wie erlebe ich die Aufregung um den Besessenen?

Oder gehe ich mit hinein in Simons Haus und erlebe die Heilung von Simons Schwiegermutter mit? Wie nahe kommt Jesus hier dieser Frau in ihrer Schwäche, in ihrem eigenen Zuhause?

Bleibe ich bis zum Abend und bin Zeuge der anderen Heilungen und Befreiungen? Hier wird gesagt, dass Jesus vielen die Hände auflegt. Was geschieht hier in diesen intimen Begegnungen zwischen Jesus und denen, die seine Hilfe suchen?

Und gehe ich im Morgengrauen mit den anderen an den einsamen Ort und bitte Jesus, bei mir zu bleiben?

Ich wähle meinen Ort und tauche in das Geschehen ein.

Es liegt viel Nachdruck auf der Schilderung, dass einerseits Jesu Wort wirkmächtig ist (er gebietet den Geistern (V. 35f.41) und dem Fieber (V.39), er predigt vollmächtig V.32), und dass er andererseits den Menschen ganz nahe kommt, auch körperlich (V. 39f). Wie erlebe ich Jesu gleichzeitige machtvolle Abgrenzung von dem Unreinen zusammen mit der innigen Zuwendung zu den Menschen? Welche Emotionen löst das in mir aus: Zutrauen und Anlehnungsbedürfnis oder Ehrfurcht und respektvolle Distanz (V. 36.42)? Was empfinde ich in Jesu Nähe stärker?

Erwägungen

Ordnung schaffen

Es fällt auf, dass Jesus nicht aktiv nach Kranken oder Besessenen Ausschau hält. Vielmehr wird in seiner Nähe, wie von selbst, offenbar, was unrein und nicht heil ist. Die „unreinen“ also widergöttlichen Geister werden in Jesu Nähe unruhig und müssen auf sein Wort hin weichen. Es ist ein seltsames Paradox, dass gerade die widergöttlichen Kräfte den Gottessohn erkennen (V. 34.41)! Die Kranken erahnen Gesundheit und bitten um Heilung. In der Begegnung mit der reinen

Gottesgegenwart spürt die ganze Schöpfung ihren Abstand vom Ursprung und steht vor der Wahl, die Rückkehr zu ihrem eigentlichen Wesen zu suchen.

Scheinbar reicht es, mich Jesu Nähe auszusetzen, damit das Widergöttliche sich meldet, und meine Seele ganz von selbst nach Ordnung sucht. Dann darf ich um Heilung, um Reinigung, bitten und werde nicht leer ausgehen.

Das Wesentliche in meinem Leben

Lukas beschreibt die Mitte von Jesu Wirken als Lehre, Heilung und Befreiung – so fasst er den Kern von Jesu Handeln zusammen.

Wie würde ich das im Blick auf meine Biographie tun? Was ist hier wirklich wesentlich? Wo hat Gott in meinem Leben Wesentliches gewirkt?

Konkretion

Ich verweile im Gebet und bitte Jesus, meine Seele zu ordnen, und ‚unschädlich‘ zu machen, was mich von ihm trennen will. Was wünsche ich mir dabei konkret: Sollen meine „Schatten“ integriert werden, will ich also Frieden schließen mit allen Aspekten meines Seins und nicht mehr hadern? Oder wie sonst könnte es aussehen, wenn Jesus unschädlich macht, was mich hindert und fernhält von ihm?

Sabine Friebohn